

Kommunales Konfliktmanagement für gesellschaftlichen Zusammenhalt

Weiterbildung für Mediator*innen und Berater*innen zum/zur Systemdesigner*in GZ

Ein neues Betätigungsfeld für Mediator*innen und Berater*innen, die sich für Mediation und Konfliktmanagement in gesellschafts- und öffentlichkeitsbezogenen Konfliktlagen engagieren wollen.

Zeiten der Veränderung sind Zeiten der Mediation

Diese Feststellung, die der Schweizer Mediator Joseph Duss-von Werth in seinem Buch "homo mediator" erstmals formuliert hat, ist heute besonders aktuell. Auswirkungen der Klimakrise mit Energiewende und Strukturwandel, Fragen der Integration, Gesundheit und der sozialen Sicherheit, vor allem aber die Risiken für die Demokratische Kultur erfordern weitgehende Veränderungen und Transformationen in den nächsten Jahren.

Entscheidend: Veränderung vor Ort - in Kommunen und Kreisen

Die Regierungen von Bund und Ländern setzen gesetzliche Rahmenbedingungen für die Transformation. Bewältigt werden müssen diese Veränderungen aber vor Ort - in Kommunen und Kreisen. Entscheidend ist, wie mit den dabei entstehenden Konflikten umgegangen wird und wie der gesellschaftliche Zusammenhalt gesichert wird.

Es geht für Kommunen und Kreise darum, Konflikte in Transformationsprozessen

- möglichst frühzeitig zu erkennen und zu erfassen
- möglichst niedrigschwellig zu bearbeiten
- klare Strukturen und Abläufe für ein kommunales Konfliktmanagement zu entwickeln.

Systemdesigner*innen GZ unterstützen Kommunen und Kreise in der Konfliktregelung sowie der Entwicklung und Implementierung von Konfliktmanagementsystemen. Sie orientieren sich an Zielen und bestehenden Strukturen in der Kommune und ergänzen bestehende Verfahren der Konfliktregelung durch interessenorientierte Ansätze.

Im Zentrum der Arbeit der Systemdesigner*in GZ stehen drei Kompetenzbereiche:

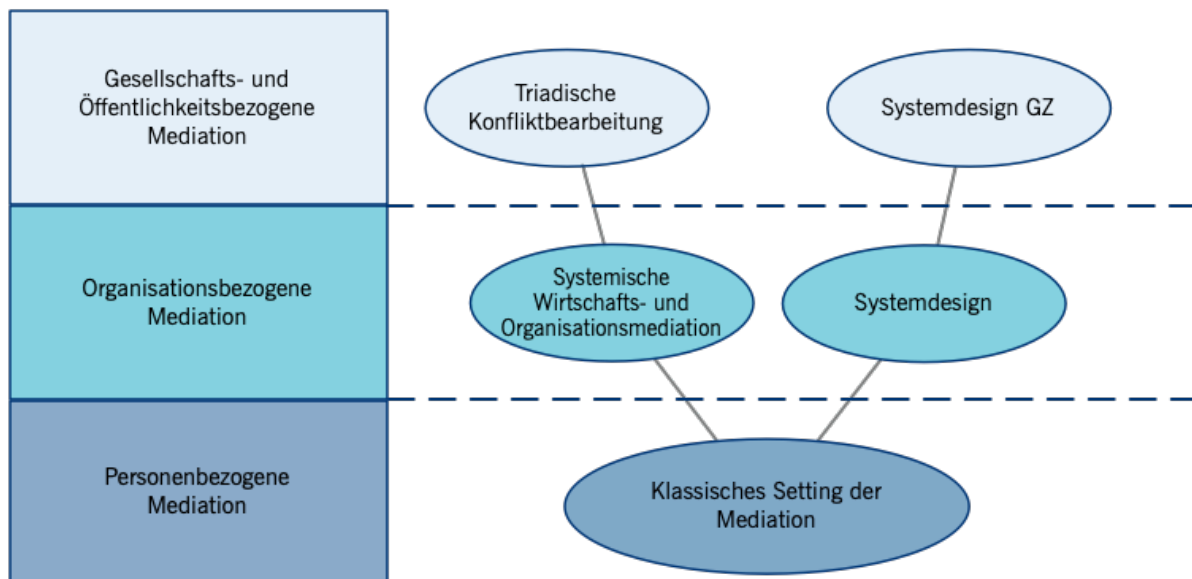
- Stärkung der Konfliktfähigkeit der verantwortlichen Fach - und Führungskräfte in Kommunen und Kreisen
- Stärkung der Konfliktfestigkeit der Strukturen und Abläufe
- Stärkung der Krisenresilienz bei außerordentlichen Ereignissen



Ein neues Konzept für die gesellschafts- und öffentlichkeitsbezogenen Mediation

Neue systemische Risiken brauchen neue systemische Lösungen. Diese allgemeine Erkenntnis gilt auch für den Umgang mit gesellschafts- und öffentlichkeitsbezogenen Konfliktlagen.

Mediation im Kontext gesellschaftlicher Entwicklungsprozesse



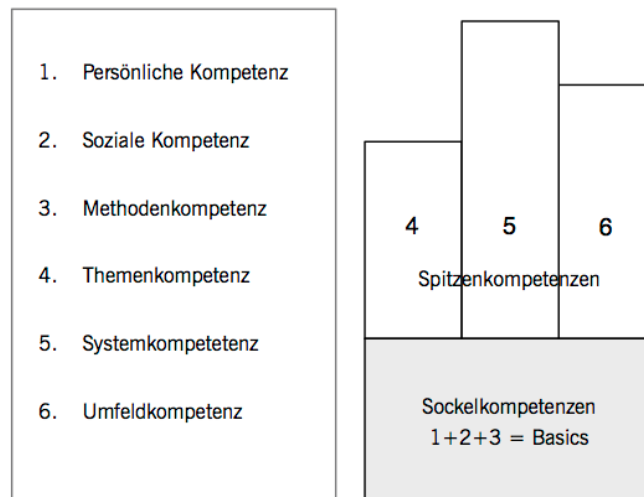
© Kurt Faller

"Deshalb muss für die professionelle Weiterentwicklung der Mediation künftig mehr auf Differenzierung unterschiedlicher Ansätze geachtet werden, auf deren Möglichkeiten und Grenzen, je nach Erfordernissen der Situation", fordert Friedrich Glasl schon auf dem Ludwigsburger Mediationskongress 2012. Diese Forderung ist angesichts der Zeitenwende brandaktuell und bedeutet eine Weiterentwicklung in Haltung, Techniken und Design einer gesellschafts- und öffentlichkeitsbezogenen Mediation. Diesen Entwicklungsweg zeigt die Grafik auf. Grundlage unserer Arbeit sind Haltung und Herangehensweise in der personenbezogenen Mediation - dem klassischen Setting. Diese Grundlagen haben sich in der organisationsorientierten Mediation schon erweitert und ausdifferenziert. So wurde das Methodenspektrum durch Anleihen aus Moderation und systemischer Organisationsberatung zur systemischen Wirtschafts- und Organisationsmediation ausgebaut.

Der BMWA® (Bundesverband Mediation in Wirtschaft und Arbeitswelt) verabschiedete dazu entsprechende Qualitätsstandards. Um interne Konfliktmanagementsysteme zu entwickeln und organisatorisch zu verankern, entwickelte u.a. die Medius GmbH den Ansatz des Systemdesigns. Dieser Ansatz wurde im Bundesland Nordrhein-Westfalen in einem großen Pilotprojekt weiterentwickelt. In 21 Kommunen und Kreisen wurden Konfliktmanagementsysteme für integrationsbezogene Konfliktlagen erarbeitet. Aus diesen Erfahrungen entstand das Konzept einer gesellschaftsbezogenen Mediation im öffentlichen Raum in Kommunen und Kreisen.

Dieses Konzept ist eine Weiterentwicklung in drei Punkten, die durch die Anforderungen der Konfliktregelung in gesellschaftlichen Wertekonflikten sowie die Notwendigkeit, in öffentlichen Auseinandersetzungen den gesellschaftlichen Zusammenhalt in Kommune zu sichern, entstand.

Zum einen die Erweiterung der Mediationskompetenzen, wie sie in der Grafik in Anlehnung an Friedrich Glasl dargestellt ist. Besonders erforderlich sind System- und Umfeldkompetenzen in Konfliktbearbeitungen im öffentlichen Raum.



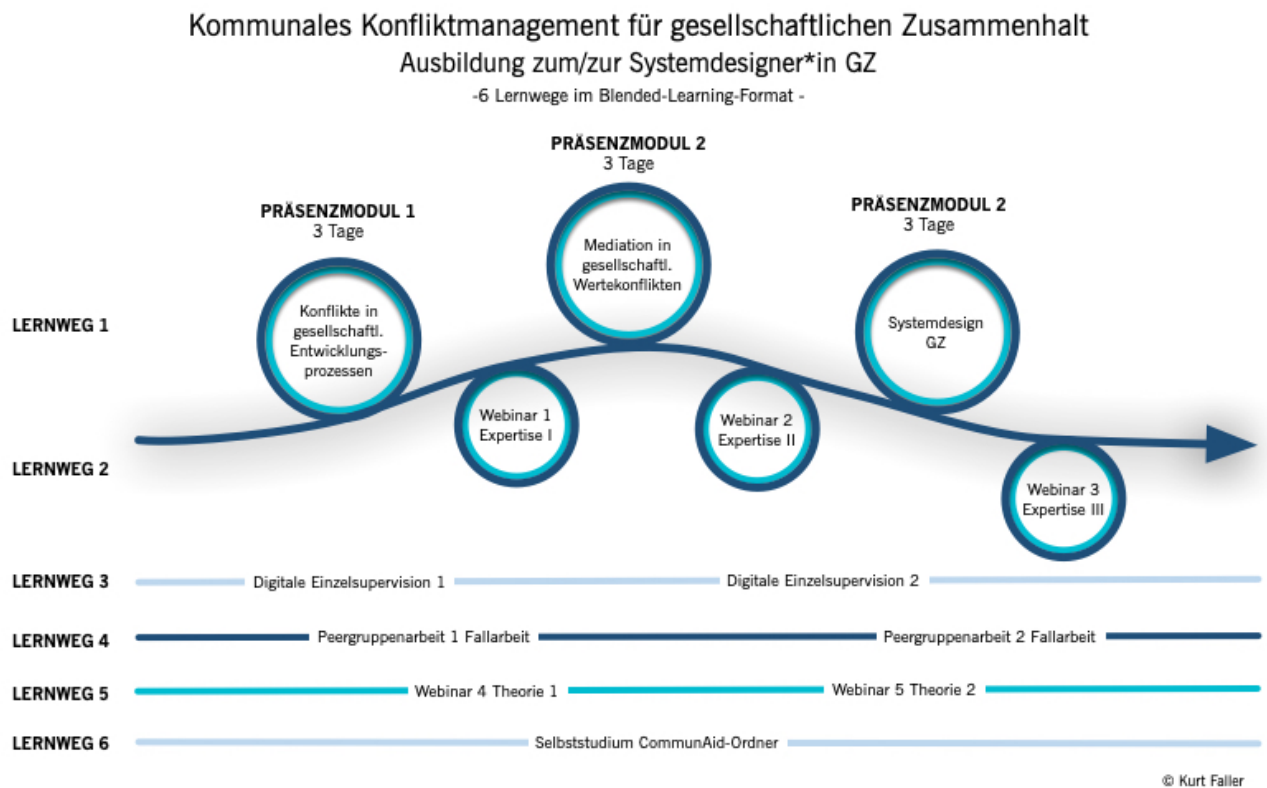
nach Friedrich Glasl

Der zweite Aspekt bezieht sich auf die Erweiterung der Techniken und Verfahren der systemischen Organisationsmediation. Auf dieser Basis entstand das Konzept der Triadischen Konfliktbearbeitung. Denn im öffentlichen Bereich ist es wichtig, immer die gesamte Kommune im Blick zu haben und nicht nur auf die polarisierten Positionen und gegnerischen Gruppen zu schauen. Gleichzeitig muss darauf geachtet werden, welche Wirkung der Konflikt und das Vorgehen in der Konfliktregelung für den gesellschaftlichen Zusammenhalt haben. Triadisch bedeutet, neben den direkten Konfliktparteien auch die indirekt Betroffenen in die Lösungssuche einzubinden. Dadurch steigt die Komplexität im Vorgehen und eine ständige Anpassung des Settings an wechselnde Problemlagen.

Der dritte Ansatz ist die Weiterentwicklung des internen Systemdesigns hin zu einem Systemdesign GZ (Gesellschaftlicher Zusammenhalt) als präventiver Ansatz im öffentlichen Raum.

Weiterbildung zum Systemdesigner*in GZ im Blended Learning-Format

Die Weiterbildung ist im Blended-Learning-Format, einer Mischung aus analogen und digitalen Lernangeboten mit 6 Lernwegen geplant.



Lernweg 1: 3 Präsenzmodule à 3 Tage

Modul 1: Konflikte in gesellschaftlichen Entwicklungsprozessen

- eine systemische Sicht auf kommunale Konflikte
- das Karussell der Empörung
- Libertärer Autoritarismus und Extremismus
- Polarisierung und gesellschaftlicher Zusammenhalt
- Systemische Einordnung und raumbezogene Analysetechniken

Modul 2: Mediation in gesellschaftlichen Wertekonflikten

- Der Triadische Ansatz der Konfliktbearbeitung im öffentlichen Raum
- Techniken der Entpolarisierung
- Gestaltung von Settings für gesellschafts- und öffentlichkeitsbezogenen Mediation
- Werkzeugkasten der Konfliktbearbeitung
- Gestaltung von Mediationsverträgen
- Erarbeitung von Expertisen

Modul 3: Systemdesign GZ

- Kommunales Konfliktmanagement als Element der Daseinsvorsorge
- Grundlagen Systemdesign
- Die Systemdesign-Schleife
- Systemische Organisationsberatung
- Auftragsgestaltung, Analyse, Entwicklung und Implementierung
- Kooperation von internen Konfliktmanager*innen und externen Systemdesigner*innen GZ

Lernweg 2: Webinare

In den drei Webinaren erarbeiten die TN eine Expertise.

1. Auswertung der Analyse
2. Gestaltung eines Settings für eine komplexe Bearbeitung im öffentlichen Raum
3. Entwurf eines kommunalen Konfliktmanagementsystems für gesellschaftlichen Zusammenhalt

Lernweg 3: Digitale Einzelsupervision

Reflexion der individuellen Voraussetzungen und Entwicklungsmöglichkeiten in 2 digitalen Sitzungen à 1,5 h.

Lernweg 4: Peergruppenarbeit

In Peergruppen werden selbständig Fälle besprochen und Designs erarbeitet.

Lernweg 5: Webinare zu Theorien

In Webinar 4 und 5 werden Theorien und wissenschaftliche Hintergrundinformationen vermittelt.

Lernweg 6: Selbststudium

Die Teilnehmenden erhalten einen ausführlichen und detaillierten CommunAid-Ordner und Texte zum Selbststudium.